

Liebe Leser, liebe Freunde, cari amici,

etwas unplanmäßig früh kommt heute die LETTERA ins Haus.

Grund hierfür:

Falls Sie die letzte Ausgabe schon weggeworfen haben und die Termine unserer 30-Jahr-Feier nicht notiert oder nicht im Kopf haben, sollten Sie die einzelnen Veranstaltungen nochmals nachlesen können. Auf Seite 2 können Sie dies nun tun.

Von denjenigen, die ihre Karten schon bestellt haben, war immer wieder zu hören, wie gut es Ihnen bei den Feierlichkeiten zum 25-Jährigen gefallen hatte, sowohl bei der Weinprobe als auch bei der Lesung, folglich muß alles nach Möglichkeit wiederholt werden.

Konzerte mit Chören aus Italien haben Sie schon des öfteren gehört, mal hier in Wiesbaden, mal in Pisa oder Siena - begeistert war hinterher jeder.

Wir gehen fest davon aus, daß auch in diesem Jahr alle Veranstaltungen genauso schön werden!

Viele von Ihnen werden sich über die folgende Neuigkeit freuen:

„amicizia e.V.“ hat wieder seinen Stammtisch!

Das Restaurant „Marcello“ gibt es wieder unter Tochter Nathalie Caldori, und zwar in der Sonnenberger Straße, im früheren Wiesbadener Weingewölbe. Sie alle sind herzlich eingeladen zur Eröffnung; s. Seite 2. Die Busanbindung ist optimal und Autofahrer dürften auch keine großen Probleme haben - es gibt viele Seitenstraßen. Der erste Stammtisch im neuen „Heim“ findet statt am Mittwoch, dem **6. Oktober 2010**, wie immer ab 19 h.

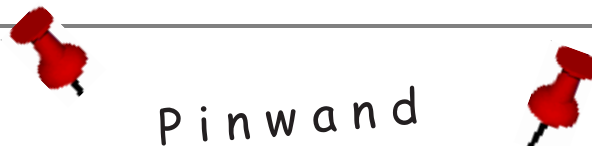
Das Wiesbadener Weinfest wirft schon seine Schatten voraus; wir hoffen, es bringt Ihnen auch Sonne und vor allem viel Freude.

Bis bald und herzliche Grüße

Ihr / Euer Vorstand

Inhalt:

In eigener Sache / Pinwand	Seite 1
Veranstaltungen 30-Jahr-Feier	Seite 2
neues Restaurant / Stammtisch	Seite 2
Venedig	Seite 3
Arzneimittel / Vogel des Jahres	Seite 4
Reisen in früherer Zeit	Seite 5
Bunte Seite / Impressum	Seite 6



**Veranstaltungen
anlässlich der
30-Jahr-Feier
von „amicizia e.V.“
auf Seite 2**

In 2010 noch ausstehende Reisen:

Wanderwoche mit Marcello
24.9. bis 2.10.
Tel.: Nathalie, 0611 / 540420

Seniorenreise mit Marcello
1. bis 9.10.
Tel.: Nathalie, 0611 / 540420

Sprachreise ins Veneto
1. bis 9.10.
Tel.: Marianne Stahl, 0611 / 713436

Vorausplanung 2011:

Toscana-Radtour 13. - 21. Mai
Details nächste LETTERA
Infos Günter Riege: 0611 / 402286

Kochreise 20. - 28. Mai

Stammtisch:

Jeden 1. Mittwoch im Monat, ab 19 Uhr
erstmals: 6. Oktober 2010
Restaurant „Marcello“ - Nathalie
Sonnenberger Straße 80a
Tel.: 0611 / 540420 (wie früher)

Hier nochmals zur Erinnerung die Termine für unsere 30-Jahr-Feier:

Sonntag, 29. August, 19 Uhr:

„Pisa, Pasta und Puccini“

Opernkonzert

mit dem Coro Polifonico San Nicolà aus Pisa und Solisten
und dem Jugend-Sinfonieorchester der WMK / WMA
im Kurhaus Wiesbaden, F.-v.-Thiersch-Saal

Eintritt: 10,--- €

Vorverkauf: Touristinfo Wiesbaden

Musikalien Petroll

Ticket für Rhein-Main (Galeria Kaufhof)

Freitag, 3. September, 19 Uhr:

Festliche Weinprobe mit Musik der WMK

im Kaisersaal

des Bürgerhauses Wiesbaden-Sonnenberg

Eintritt: 15,--- €

Freitag, 10. September, 19 Uhr:

Lesung mit Musik

Elettra de Salvo, Lesung

Andreas Hancke, Cello

Kapellenturm der Burg Sonnenberg

Eintritt: 8,--- €

Vorbestellungen für Weinprobe und Lesung weiterhin möglich bei Brigitte Mohr

Tel.: 06127 / 61340 * Fax: 06127 / 4631 * e-mail: brigitte@mohr-bach.de.

Die Karten werden an der Abendkasse hinterlegt * Platzreservierungen gibt es nicht

Für Vorbereitung und Durchführung unserer Veranstaltungen werden noch Helfer gebraucht!

Bitte melden bei Waltraud Lehmann (0611 / 731955) oder Brigitte Mohr (06127 / 61340)



Haben Sie diese Schilder schon irgendwo gesehen?

Sie hängen in der Sonnenberger Straße 80a - das alte „Marcello“-Schild und obendrüber die junge „Nathalie“-Ergänzung.

Nach unermüdlichem Arbeiten von Nathalie und Simone ist es nun so weit - alles ist fix und fertig und es kann losgehen.

An Sie ergeht hiermit

herzliche Einladung zur Eröffnungsfeier

mit Sektempfang und Appetithäppchen
an drei Tagen zur Wahl:

Freitag	Samstag	Sonntag
20.8.2010	21.8.2010	22.8.2010
jeweils ab 17 Uhr		

Am Eröffnungs-Wochenende erwartet Sie ein reduziertes Speisenangebot, auf vollen Touren läuft der Betrieb dann ab Dienstag, 24. August 2010, 17 bis 23 h.

Auf Ihr Kommen freuen sich Nathalie und ihr Team

Restaurant „Marcello“

Nathalie Caldori

Sonnenberger Straße 80a

65193 Wiesbaden

Tel. unverändert: 0611 / 540420

Öffnungszeiten:

Dienstag bis Sonntag 17 bis 23 h
(warme Küche)

Freitag, Samstag und Sonntag
auch Mittagstisch 12 - 14.30 h

Montag ist Ruhetag



Die Pferde
von San Marco -
*Symbole veneziani-
scher Freiheit*

Venedig –

wer schwärmte nicht von dieser Stadt?!

Ein Zauber geht von ihr aus, ob bei Sonne oder bei Nebel, bei Tag oder bei Nacht!

Als reiche Seemacht, die sie einst war, konnte die Stadt sich unendlich vieler Künstler rühmen, die für sie tätig wurden, Kunstwerke schufen und – wie es scheint – nur der Schönheit lebten. Es gibt kaum eine andere Stadt, die so viel Grandioses in sich vereinigt: Die Lage und das Licht, die Fassaden entlang des Wassers, die zahllosen kleinen Brücken und Gäßchen, die vielen Kirchen und Paläste und dann all die Kunstschatze innen drin! Kein Auto stört, keine Linien- und keine Touristenbusse, dafür gibt es die außergewöhnlichen Gondeln und die Gondolieri mit viel Schmelz in der Stimme, wenn sie Liebeslieder schmettern. Das Problem nur: Diese Art der Fortbewegung kann sich kaum einer mehr leisten, nicht einmal die restlichen Adligen, die noch in der Stadt leben. Die sind schon dabei, sich den Unterhalt durch Vermietungen zu sichern, durch Kochkurse und vieles andere mehr, und kommen schnell in Rage, wenn es um die Frage geht, wer schuld ist an der miesen Situation. Man traut keinem Politiker, einer stecke mit dem anderen unter derselben Decke, und so passiere gar nichts.

Sie wissen es alle: Das große Problem von Venedig ist das Wasser – das immer häufiger auftretende „acqua alta“, das immer höher steigt. Für die Fremden mag es manchmal noch ganz lustig sein, wenn sie über Holzbohlen laufen müssen und für paar Euro knallbunte, simple Gummistiefel erwerben können, damit die edlen Schuhe nicht leiden.

Wie aber können das die Venezianer ertragen?

Wer konnte, ist aus der Stadt abgewandert, irgendwohin ins Trockene, und man kommt allenfalls zur Arbeit in die Stadt. Einige, die Geschäfte in Venedig haben und außerhalb wohnen, lauschen auf Sirenentöne, die das Hochwasser ankündigen, manchmal sogar mehrmals in einer Nacht, und rollen dann mit Tempo an, um nach dem Laden, nach dem Haus zu sehen. Wen wundert's – seit

1950 hat sich die Bevölkerungszahl mehr als halbiert. Bäckereien und Metzgereien gibt es im Zentrum ohnehin fast keine mehr, nur Kitsch.

Die Ursache des Desasters ist klar und schon mehrere hundert Jahre alt; wahrscheinlich nehmen viele Leute die Sache deswegen auch gar nicht so ernst. Es war schließlich schon immer so!

Heute flitzen die schnellen Vaporetti in großen Mengen die Kanäle entlang, das Wasser wogt und schlägt an die Hausfundamente. Zuerst bröckelt der Putz, dann zerbröseln irgendwann der erste Stein und dann ist es nicht mehr weit bis zu beängstigenden Situationen.

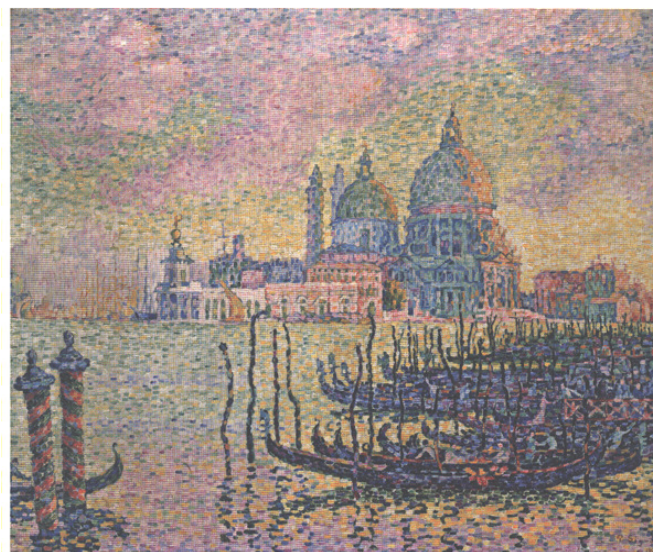
Daß bei solchen Bedrohungen auch heute noch dicke Ozeanriesen quasi direkt am Dogenpalast anlegen dürfen, ist eher unverständlich!

Schon bei Baubeginn der Stadt hatte man mit riesigen Investitionen Flüsse umgeleitet und Land entwässert, um die Lagune zu erhalten. Ohne diese Maßnahmen gäbe es die Lagune heute vermutlich überhaupt nicht mehr.

Die Pfähle, auf denen die vielen Inseln Venedigs stehen, sacken immer mehr im Morast ab, dazu kommt das unaufhaltsame Steigen des Meeresspiegels. Eine fatale Sache, über die schon viel nachgedacht, auch ausgeführt wurde, aber ein gesichertes Rezept gibt es bis heute nicht.

Erhöhung der Fundamente gab es schon früher, derzeit versucht man es an einigen Stellen auch wieder - mit mäßigem Erfolg.

Viel Geld wurde in den vergangenen Jahren schon investiert für das Projekt „MOSE“, das leider auch negative Seiten hat und daher noch immer nicht zum Abschluß gekommen ist. Ein weiterer Versuch, der zwar seltsam klingt, nämlich den Untergrund mit Wasser aufzupumpen, war im Kleinen erfolgreich. Wir können nur vermehrt auf findige Köpfe und deren Erfolg hoffen.



Paul Signac, 1905 „Grand Canal / Venise“

Uns bleibt aber, Venedig mit allen Sinnen in uns aufzunehmen, zu versuchen, sich die Touristen wegzudenken (was relativ schwer sein wird) oder sich außerhalb von Markusplatz und Dom kleine Gassen und Stege zu suchen, wo tatsächlich noch Ruhe zu finden ist.

Eventuell lohnt es sich für Sie, bis zum Peggy-Guggenheim-Museum zu laufen, dem Palazzo Venier. Am Canal Grande gelegen, nicht weit von Santa Maria della Salute, ist das einstige Wohnhaus mit Garten von Peggy (1898 – 1979) schon äußerlich erholend und bietet einen nahezu vollständigen Überblick über die moderne Kunst.

In jedem Fall wünscht allen Venedig-Besuchern viel Freude und schönste Erinnerungen

Ihre / Eure Brigitte Mohr

So, wie es *Konstantin Wecker* bedichtet, möge es bitte nicht geschehen:

Als ob an ihren angefressnen Pfählen
die Stadt mit letzter Kraft sich stützen wollte,
so taumeln die Paläste mit den Säulen
aus feuchtem Marmor steil zum Meer. Als rollte ...

ein großer Donner aus dem Grund der Erde,
der diese müde Stadt zum Sinken bringt.
Als steigen aus den Flüssen dunkle Pferde,
die alles niedertrampeln: und Venedig sinkt.

Und mit ihm sinken alle Illusionen
der großen Herrschaft einer kleinen Welt:
Galeeren, Filmfestspiele und Inquisitionen.
Das Spiel ist aus. Der Wasservorhang fällt.

Du träumst vielleicht und fährst in schwarzen Booten
noch einmal die vertanen Welten ab,
und du befreundest dich mit all den Toten,
die diese Stadt ins Meer gespien hat,

die steigen noch ein letztes Mal ins Leben
und feiern Feste, und mit festem Tritt
und dunklen Rufen lassen sie die Erde beben:
Es ist soweit: Venedig sinkt, und du sinkst mit.



- wer kennt ihn nicht?

Die einen lieben ihn, die anderen verwünschen ihn, wenn er im Garten plötzlich vorhanden ist, wo er nichts zu suchen hat.

Seit wenigen Jahren gibt es in Deutschland ein Gremium aus Medizinhistorikern, Ärzten und Biologen, die eine „Arzneipflanze des Jahres“ bestimmen, ähnlich dem Naturschutzbund, der z.B. den „Vogel des Jahres“ präsentiert - siehe unten.

In diesem Jahr wurde der Efeu ausgezeichnet als Arzneipflanze 2010.

Das Interessante am Efeu ist die Tatsache, daß fast kein Mensch auf die Idee käme, ihn als Arzneipflanze zu bezeichnen, dabei wurde er bereits in der Antike mit Erfolg eingesetzt vor allem bei chronisch-entzündlichen Bronchialerkrankungen und bei Keuchhusten.

In der Kulturgeschichte ist seine Bedeutung seit langem bekannt - als Wahrzeichen des ewigen Lebens und als Symbol für Liebe und Treue. Brautpaare schmückte man mit Efeuzweigen als Zeichen immerwährender Verbundenheit.

Aber Vorsicht: Bei manchen Menschen können sich bei Hautkontakt allergische Reaktionen zeigen, und vor allem Kinder sollte man fernhalten von den Beeren; ihr Verzehr kann zu Übelkeit, Durchfall und Erbrechen führen. Hübsch anzusehen ist das Blattwerk aber in jedem Fall. Es kann Betonwände verschönern, kahle Stellen abdecken und mit seinen langen Ranken jede Tafel schmücken.

Vogel des Jahres 2010 ist der Kormoran

Ein hübsches Profil und leuchtend grüne Augen hat er und ist ein excellenter Taucher.



Unverkennbar, wenn er - irgendwo sitzend - die Schwingen zum Trocknen in die Luft hält.

Sein Problem: Die Menschen befürchten, daß er ihnen zu viele Fische wegfrißt, deswegen wird er immer wieder fast bis zur Ausrottung gejagt. Man versucht nun, Fischern und Kormoranen eine gemeinsame Zukunft an unseren Gewässern zu sichern.

Reiselust gab es schon immer!



Daß auch früher schon gereist wurde, ist hinlänglich bekannt. Da Methode, Zeitaufwand und Gefahrenpotential des Reisens allerdings völlig anders waren als heutigen Tages, muß man sich fast wieder wundern, daß doch so viel gereist wurde.

Kaum auszudenken die Reise der guten Mittelschicht, die sich Anfang des 20. Jh. in die Sommerfrische begab: Eine komplette Gepäcksdroshke wurde angefüllt mit unzähligen riesigen Gepäckstücken, die den halben Haushalt enthielten: Bettzeug und Wäsche, Kleidung und Schuhe für jeden Eventualfall, Töpfe und Pfannen sowie Vorräte aller Art. So ging es dann zur Bahn, Umladen in den Zug, und am Ziel ging die Umpackerei wieder los.

Oder stellen Sie sich unseren Herrn von Goethe vor: An wie vielen Stellen war er schon vor uns da?! Jetzt stellen Sie sich aber auch vor, Sie müßten heute noch mit Kutsche verreisen! Einerseits ganz romantisch, aber vermutlich verfliegen alle romantischen Gefühle sehr schnell, wenn es rumpelt und schaukelt, wenn die Schlaglöcher das Kreuz halb ausrenken – wo bleibt da die Freude? Gar nicht zu denken an Wegelagerer, die oft genug die Kutschen überfielen und beraubten.

Der Schriftsteller Gottfried Seume machte es da im Jahre 1802 vielleicht besser: Er wanderte! Aber nicht nur ein paar Stunden, nein wochen- und monatelang. Genau 9 Monate – von Grimma bei Leipzig über Prag und Wien, Triest, Florenz und Rom nach Syrakus, dann wieder einen etwas anderen Weg zurück. Er machte - ganz einfach - einen „Spaziergang nach Syrakus“! Die Zugeständnisse, die er zur Verwirklichung seines Planes machen mußte, wären für uns heutige Menschen nicht mehr akzeptabel. Er aber hatte einen eisernen Willen, wußte mit allen Plagen zurechtzukommen und freute sich, wenn's am Ende gut ging. Seine Erlebnisse konnte ihm keiner wegnehmen; sie machten einen echten Mann aus ihm, denn seiner Meinung nach „ginge alles besser, wenn man mehr ginge“, und außerdem „sei der Gang das Ehrenvollste und Selbständigste in dem Mann“.

Vorbeikommend an mehreren Gehentken meinte er: „Das hier ist nicht als die beste Idylle anzusehen“ oder nach dem Verzehr eines Gänsebratens: „Ich habe eine Gans gegessen, die noch das Capitol bewacht haben muß“.

Mit Erstaunen muß man zur Kenntnis nehmen, daß der Tourismus auch schon in der Antike bestand! Die ersten 2 Jahrhunderte unserer Zeitrechnung waren dank des römischen Friedens, der „Pax Romana“ absolute Friedenszeiten in Europa. Die Römer proklamierten die Sicherheit zu Wasser und zu Lande. Piraterie war ausgerottet, Straßenraub fast ebenso und Bürgerkriege waren so gut wie nicht existent. Jeder konnte gehen, wohin er wollte. Das tat man auch! Nicht nur zwecks Handels, sondern zum ganz einfachen Vergnügen und aus Wissensdurst, zumeist per Schiff oder in einer Kutsche. Schon damals gab es eine Straßenverkehrsordnung! Ein Passus daraus: *„Wenn ein Fahrer beim Versuch zu überholen den Wagen umstürzt oder (einen Bürger oder Sklaven) verletzt oder tötet, so trägt er die Schuld, denn er war verpflichtet, eine maßvolle Geschwindigkeit einzuhalten.“*

Manches aus der Antike gleicht erstaunlich der heutigen Entwicklung: An Orten, die von vielen Menschen besucht wurden, stiegen die Preise; man fühlte sich „ausgenommen“ und suchte sich irgendwann ein anderes Ziel. Die Menschheit ändert sich offenbar nicht allzu sehr!

Eine andere Frage kann einem nun aber in den Sinn kommen:

Wo ist all die „gesparte“ Zeit geblieben, die wir unseren Altvorderen doch voraus haben?? Sei es beim Reisen, sei es im Alltagsleben – wir haben es heute so unendlich viel bequemer, mit dem täglichen Leben zurechtzukommen. Erst kürzlich sprach eine gar nicht so alte Frau z.B. von den einstigen Plagen der Waschtage!

Was ist mit der Zeit passiert, die wir mit all den vielen Hilfsmitteln des modernen Zeitalters einsparen, wer hat sie uns geklaut?

Oder sollten wir etwa selbst schuld daran sein??

Machen wir vielleicht etwas verkehrt? Oder kann man dem Sog gar nicht entkommen?

Der Kutschen-Scherenschnitt ist von Grete Schicke, die viel derartig Hübsches produziert, auch Bücher. Im Internet zu finden unter „www.grete-schicke.de“

Scarpazzon – Mangoldkuchen

Dieser köstliche Gemüsekuchen läßt sich problemlos im voraus zubereiten, denn er schmeckt auch kalt.
Zutaten für 4 Personen:

Füllung:

1 ½ kg Mangold
120 g ungeräucherter Speck
2 Knoblauchzehen
1 Zwiebel
1 Handvoll Petersilie
120 g geriebener Parmesan
1 Ei

Teig:

350 g Mehl
20 g Butter
20 g Schmalz
Salz, lauwarmes Wasser
Butter für die Form

Für die *Füllung* das Grün von den weißen Stengeln zupfen und in einem Topf mit wenig Wasser dämpfen. Gut abtropfen lassen, fein hacken und beiseite stellen. Speck fein würfeln, ebenso Knobi und Zwiebel, Petersilie hacken. Diese Zutaten in einer Schüssel vermischen und bis auf einen kleinen Rest in einer weiten Pfanne andünsten. Wenn der Speck glasig wird, den Mangold zufügen, einige Minuten zusammen dünsten, dann abkühlen lassen. Jetzt das Ei und den geriebenen Parmesan dazu. Gut mischen.

Für den *Teig* Mehl in einer Schüssel mit Butter und Schmalz verkneten. Salzen und eßlöffelweise lauwarmes Wasser zufügen, bis der Teig geschmeidig wird. Er darf nicht zu trocken geraten, denn dann bricht er; ist er zu feucht, wird er klebrig und läßt sich nicht mehr ausrollen.

Den Teig in 2 **ungleiche** Hälften teilen und zu runden Scheiben ausrollen. Mit der größeren Scheibe eine gefettete Springform (22- 24 cm) auskleiden. Die Scheibe sollte so bemessen sein, daß sie Boden und Wand bedeckt und noch 2 cm über den Rand der Form hinausragt. Mangoldmasse einfüllen, glattstreichen und mit der kleineren Teigscheibe abdecken und mit den überstehenden Rändern versiegeln. Teigdeckel mit einer Gabel mehrmals einstechen und mit restlichem Hack aus Speck, Zwiebel etc. bestreichen. Kuchen in den auf 200° vorgeheizten Ofen schieben. Nach 10 Min. Backzeit die Temperatur auf 180° reduzieren und in ca. 30 Min. goldbraun backen.

Proverbio - Lebensweisheit

Hai voluto la bicicletta, adesso pedala!

Du hast dir die Suppe eingebrockt, jetzt mußt du sie auch auslöffeln!

Becker, Waltraud
Dammers, Irene
Faust, Elli
Geiß, Gisela
Geiß, Gerhard

Spätsommer

Noch schenkt der späte Sommer Tag um Tag
Voll süßer Wärme. Über Blumendolden
Schwebt da und dort mit müdem Flügelschlag
Ein Schmetterling und funkelt sammetgolden.

Die Abende und Morgen atmen feucht
Von dünnen Nebeln, deren Naß noch lau.
Vom Maulbeerbaum mit plötzlichem Geleucht
Weht gelb und groß ein Blatt ins sanfte Blau.

Eidechse rastet auf besonntem Stein,
Im Blätterschatten Trauben sich verstecken.
Bezaubert scheint die Welt, gebannt zu sein
In Schlaf, in Traum, und warnt dich, sie zu wecken.

So wiegt sich manchmal viele Takte lang
Musik, zu goldner Ewigkeit erstarrt,
Bis sie erwachend sich dem Bann entrang
Zurück zu Werdemut und Gegenwart.

Wir Alten stehen erntend am Spalier
Und wärmen uns die sommerbraunen Hände.
Noch lacht der Tag, noch ist er nicht zu Ende,
Noch hält und schmeichelt uns das Heut und Hier.

(Hermann Hesse)



Impressum:

Postanschrift für Vorschläge usw.:

„Lettera“ c/o Brigitte Mohr

Am Rebenhang 44

65207 Wiesbaden

Tel.: 06127 / 61340 - Fax: 06127 / 4631

e-mail: brigitte@mohr-bach.de

Auflage: 400

Druck: BKS GmbH

Fritz-Haber-Str. 4

65203 Wiesbaden

Tel.: 0611 / 92850-0

amicizia e.V. im Internet: www.amicizia.de

e-mail: Info@amicizia.de